



Weil es
sich lohnt.

NEUERKERÖDER BLÄTTER

Heft 115 | Mai 2022





Liebe Leserin und lieber Leser,

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“
(Joh. 6, 37)

Wir hatten uns daran gewöhnt, dass in Europa die Spuren von Katastrophen, Krisen und Kriegen aus dem Alltag verschwunden sind. Wir hatten uns eingerichtet in einem Gefühl von beruhigender Sicherheit. Nun sind wir erschrocken über die Folgen einer Pandemie, den Krieg in der Ukraine und das Näherrücken der Auswirkungen klimatischer Veränderungen. War die vermeintliche Sicherheit mehr eine trügerische Hoffnung als belastbare Wirklichkeit?

Ich erinnere mich noch gut an den vergangenen Sommer, als Rüdiger Becker und ich zum abendlichen Picknick bei gutem Wein an der Klostermauer in Riddagshausen über – ja wahrlich – Gott und die Welt philosophiert haben und eines für uns sicher war: Wir haben uns als Gesellschaft gerne vorgemacht, dass diese Welt eben jene Sicherheit bietet, die sich viele, vielleicht wir alle, wünschen. Sicher ist nur, dass, wenn wir nicht handeln und gestalten, das Freundliche und Erstrebenswerte an unser aller Zukunft vielleicht endgültig verloren geht. Wir sind es, die die Verantwortung tragen für das Gelingen unseres Lebens, unserer Gesellschaft, Stadt und Region.

Wie dankbar bin ich, in dieser Ausgabe der Neuerkeröder Blätter wieder Beiträge zu finden, die von der Kreativität, dem Mut, der Leidenschaft und der Begeisterung von Menschen erzählen, die unsere esn und ihre Gesellschaften ausmachen. Es sind Geschichten, die von Herausforderungen und Lösungswegen berichten, die Erkenntnisse und Überraschungen präsentieren. Wie wunderbar passt das zur anfänglich zitierten Jahreslosung 2022. Es ist dieses göttliche Versprechen, das Kraft vermittelt, den Widrigkeiten des Alltags und unserer Zeit zu trotzen.

Wir sollen beherzt Taten und Zeichen setzen, so, wie Sie es auf den kommenden Seiten lesen werden. Kurzum, Sie werden die Lektüre mit Freude genießen, weil sie nicht von Leid und Elend ablenkt, sondern optimistisch auf die Erkenntnis setzt, die Neuerkerode und unser Gemeinschaft in der Region prägt: Im Miteinander liegt das Glück!

Mit freundlichen Grüßen

Tobias Henkel | Vorstandsvorsitzender

Weil es sich lohnt.

- 04 Für eine gerechte und menschliche Sozialpolitik
Gremienarbeit unserer esn-Vertretenden
- 06 Gegen den Fachkräftemangel in der Behindertenhilfe
Im Einsatz für Schulgeldfreiheit
- 08 Ein lohnender Weg
Über Rohollah Rezaie, der aus dem Iran flüchtete und im Haus der helfenden Hände angekommen ist
- 11 Krieg in der Ukraine
esn-Hilfsaktionen
- 12 Ziemlich begehrt, schwer zu bekommen
Wie wir dem Lehrkräftemangel begegnen
- 14 Die Geschichte einer ungewöhnlichen Sucht
Vera M. verschenkte im Internet rund 80.000 Euro an wildfremde Menschen
- 16 Werkstattinteressen
Über die Arbeit im Werkstattatrat
- 18 Selbst- und Mitbestimmung im Pflegeheim
Bethanien gewinnt den GERAS-Preis für sein Engagement während der Corona-Pandemie
- 20 Hier spielt die Behinderung keine Rolle
25 Jahre Theater Endlich
- 22 Von der Basis für die Mitarbeitenden
Mitbestimmung, Mitsprache, Beratung – unsere Mitarbeitervertretungen
- 24 Von der Taufe über Quasimodo bis hin zur Babybreitorte
Inklusiver Gottesdienst im Braunschweiger Dom
- 26 Prisma
- 32 Spendenprojekt
Auf ins Leben – im Neubau des Krankenhauses Marienstift sollen die Kreißsäle mit besonderem Equipment ausgestattet werden

Wir sind es, die die Verantwortung tragen für das Gelingen unseres Lebens, unserer Gesellschaft, Stadt und Region.

Zur besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung der Sprachformen weiblich und divers verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Aus unserem Leitbild:

Wir stellen uns der gesellschaftlichen Verantwortung, beziehen Position für Demokratie, Nachhaltigkeit, Inklusion & Gesundheit.

Als zivilgesellschaftlicher Akteur setzen wir uns für Toleranz, Demokratie und Vielfalt ein: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Deshalb nehmen wir jeden Menschen so, wie er ist, fördern ihn in seinen Möglichkeiten und respektieren seine Grenzen. Durch ein modernes Quartiersmanagement fördert die UG esn die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Wir engagieren uns in der Gesellschaft, Politik und Kirche für gerechte und menschliche Sozialpolitik.



Wir wollen auch über die Grenzen unserer Unternehmensgruppe hinaus mitgestalten. Deshalb sind Vertretende der esn in zahlreichen Gremien, Ausschüssen und Verbänden im Einsatz. In welchen genau, zeigt Ihnen unsere Übersicht.

Wer?

Was?

- Ursel Ballin**
Einrichtungsleitung Theresienhof Goslar
Sprecherin des gerontopsychiatrischen Arbeitskreises Landkreis Goslar
- Ingo Beese**
Finanzvorstand esn
Vorstand Dr. Kurt und Ruth Gahnz Stiftung
- Marcus Eckhoff**
Geschäftsführer Neuerkeröder Wohnen & Betreuen
Vorstandsvorsitzender Fachverband Diakonische Behindertenhilfe in Niedersachsen
- Tobias Henkel**
Vorstandsvorsitzender esn
Mitglied des Stiftungsrates Diakonie-Stiftung im Braunschweiger Land und des Aufsichtsrates der Diakonie im Braunschweiger Land gGmbH
- Torsten Falk**
stellv. Vorsitzender Gesamt-Mitarbeitervertretung esn
Mitglied Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen in Niedersachsen
Mitglied Tarifkommission TVDN (Verdi)
- Jessica Gümmer-Postall**
Personalvorstand esn
Vorstand Diakonischer Dienstgeberverband Niedersachsen
Mitglied Verwaltungsrat Ev. Zusatzversorgungskasse in Darmstadt; Mitglied Tarifkommission TVDN
- Annegret Jäkel**
Schulleiterin Fachschule Heilerziehungspflege Neuerkerode
Mitglied Landesarbeitsgemeinschaft HEP Niedersachsen
Mitglied niedersächsisches Bündnis HEP
- Hans Henning Müller**
Geschäftsführer Mehrwerk
Stv. Vorsitzender Region Südost der LAG Arbeit Bildung Teilhabe
- Dr. med. Rainer Prönneke**
Chefarzt Klinik für Innere Medizin Krankenhaus Marienstift in Braunschweig
Vorstand Deutsche Evangelische Krankenhausgesellschaft e. V.
- Bianca Pütsch**
Prokuristin Pflegemanagement Diakoniestationen Harz-Heide
Vorstand Niedersächsischer Evangelischer Verband für Altenhilfe und Pflege
- Dr. Jürgen Seifert**
Ärztlicher Direktor Lukas-Werk und Leitung Reha-Fachklinik Erlengrund
Mitglied Bundesverband für stationäre Suchthilfe e. V.
- Ariane Stanko**
Pflegedienstleiterin Seniorenzentrum Bethanien
Vorstandsvorsitzende Seniorenrat Stadt Braunschweig
- Volker Wagner**
Geschäftsführer Diakoniestationen Harz-Heide
Vorstand Diakonischer Dienstgeberverband Niedersachsen
- Simone Wieczorek**
Geschäftsführerin Lukas-Werk
Vorstand Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen
- Dr. Jan Wolff**
Geschäftsführer Krankenhaus Marienstift
Vorstand Ev. Krankenhausverband Niedersachsen
- Carsten Wolters**
Mitglied Gesamt-Mitarbeitervertretung esn
Vorstand Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen in Niedersachsen
- Tim Zabel**
Abteilungsleiter Gastronomie Mehrwerk
Mitglied Prüfungsausschuss IHK Braunschweig für den Ausbildungsberuf Koch/Köchin

Gegen den Fachkräftemangel in der Behindertenhilfe

Mit erweiterten Vergütungsmöglichkeiten während der Ausbildung wollen die Fachschule Heilerziehungspflege und die Neuerkeröder Wohnen und Betreuen die Ausbildung attraktiver machen.

Interview: Petra Neu // Fotos: Bernhard Janitschke

Bessere Ausbildungsbedingungen für ihre Auszubildenden – dafür ist Annegret Jäkel, Leiterin der Fachschule Heilerziehungspflege, schon lange mit viel Engagement im Einsatz. Bis in den niedersächsischen Landtag hat ihr Weg sie im vergangenen Jahr geleitet. Sie hat Gespräche geführt, Aktionen gestartet, hat sich mit weiteren Akteuren verbündet, Schreiben verfasst und sich den Mund fusselig geredet. Bislang ohne Erfolg. Obwohl Hilfe längst zugesagt war. Worum es ihr und ihren Mitstreitern geht? „Schulen in freier Trägerschaft, wie unsere in Neuerkerode, erhalten im Gegensatz zu staatlichen Schulen vom Land nicht die volle Finanzierung, sodass sie auf Schulgeld durch die Auszubildenden angewiesen sind“, so Jäkel.

An der Fachschule in Neuerkerode beträgt das Schulgeld derzeit 95 Euro monatlich, um diese Finanzierungslücke zu schließen. Zugesagt sei eine Finanzhilfe schon seit den 1990er Jahren. „Im vergangenen Herbst hatten wir große Hoffnung, dass es klappt.“ In einem ersten Haushaltsentwurf des niedersächsischen Finanzministeriums wurde das Thema zunächst berücksichtigt. Dann die Ernüchterung: Bis in das finale Papier schaffte die Finanzierung es nicht.

„Dadurch werden freie Schulen und deren Schüler im Vergleich zu staatlichen Schulen benachteiligt“, kritisiert auch Marcus Eckhoff, der als Geschäftsführer der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen (WUB) auf die Nachwuchskräfte angewiesen ist. „Mit Blick auf den Fachkräftemangel wirkt sich das auch erheblich auf die künftige Versorgung von Klienten in der Eingliederungshilfe aus.“

Weil eine Schulgeldfreiheit nach einer Antwort des niedersächsischen Kultusministeriums aufgrund knapper Finanzmittel weiterhin nicht zu erwarten ist, haben die esn und die WUB nun reagiert. „Es wurden die Voraussetzungen geschaffen, um zum Ausbildungsstart im Sommer 2022 allen neuen Schülern Ausbildungsverträge mit einer Vergütung von etwa 1.000 Euro pro Monat anbieten zu können“, freut sich Annegret Jäkel. Das sei ein sehr besonderes Modell in der Heilerziehungspflege. „Der Großteil erhielt bislang je nach Ausbildungsjahr variierend eine wesentlich geringere Aufwandsentschädigung.“ Der Ausbildungsvertrag mit Vergütung bringe allerdings auch andere Bedingungen mit sich, erläutert Jäkel. So leisten Auszubildende unter anderem mehr Praxisarbeit in der WUB und sind beispielsweise in Wohngruppen des inklusiven Dorfes Neuerkerode und in Braunschweig im Einsatz. „Das neue Modell macht die Ausbildung attraktiver“, sagt Jäkel. Doch trotz Vergütung sei die Forderung nach Schulgeldfreiheit nicht vergessen und weiterhin nötig, da die Heilerziehungspflege mit anderen sozialen Berufen gleichgestellt werden müsse, so Jäkel. „Im kommenden Herbst stehen Nachverhandlungen für den verabschiedeten Finanzhaushalt an. Unser Ziel ist es weiterhin, dass Schulen in freier Trägerschaft dort berücksichtigt werden.“

Schulen in freier Trägerschaft, wie unsere in Neuerkerode, erhalten im Gegensatz zu staatlichen Schulen vom Land nicht die volle Finanzierung.



Wie sähe eine Welt ohne Fachkräfte aus der Heilerziehungspflege aus? Im Rahmen eines Theaterprojektes haben Auszubildende unserer Fachschule Heilerziehungspflege gemeinsam mit Neuerkeröder Bürgern Videos erstellt und Interviews gegeben. Sie finden diese auf unserer Homepage:



Holger Denecke | Sprecher Bürgervertretung Neuerkerode
„Wir wünschen uns, dass die Politik die wichtige Arbeit der Heilerziehungspflege anerkennt. Wenn sich wegen der Kosten bald niemand mehr für eine Ausbildung in diesem Beruf entscheidet, können Menschen mit Behinderung irgendwann nicht mehr gut unterstützt werden. Sie sind dann die Leidtragenden, das darf nicht passieren!“



Johanna Trillhose | Heilerziehungspflegerin/Tagesförderung Natur und Umwelt (Wohnen & Betreuen GmbH)
„Um Chancengleichheit im Ringen um zukünftige Fachkräfte zu gewährleisten, ist eine Abschaffung des Schulgeldes unumgänglich. Die esn bietet eine Vielzahl abwechslungsreicher Angebote und sollte bei der Auswahl der Ausbildungsstätte für künftige Heilerziehungspfleger und Heilerziehungspflegerinnen wegen eines finanziellen Mehraufwands keinesfalls außer Acht gelassen werden.“



Susanne Becker | Lehrkraft
„Der Auftrag eines Heilerziehungspflegers ist es, ein gesamtgesellschaftliches Anliegen umzusetzen, sprich: Menschen Teilhabe zu ermöglichen. Es ist nicht vertretbar, dass Menschen, die diese gesamtgesellschaftliche Aufgabe übernehmen wollen, auch noch dafür bezahlen. Soziale Berufe insgesamt müssen sowohl wirtschaftlich als auch arbeitsbelastungstechnisch attraktiv werden.“



Marvin Mrozek und Alessia Volk | Auszubildende
„Schulgeld ist unattraktiv und kontraproduktiv für einen wunderbaren und bedeutungsvollen Beruf. Unserer Meinung nach ist das eine Diskriminierung von Menschen mit Behinderung. Als wären es unsere Klienten nicht wert, mehr gute Fachkräfte an die Seite gestellt zu bekommen. Schulgeldfreiheit wäre das richtige Zeichen, um die viel versprochene Inklusion mit gut ausgebildeten Fachkräften zu ermöglichen.“

Ein lohnender Weg

Was treibt Menschen zur Flucht aus ihrer Heimat? Wie groß ist die Verzweiflung, wenn Krieg, fehlende Anerkennung einer Minderheit, Meinungsäußerung oder Verfolgung eine aussichtslose Zukunft oder sogar den Tod bedeuten? Für Westeuropäer, die in den vergangenen 77 Jahren in Frieden lebten, ist das kaum vorstellbar.

Text: Katharina Heinemeier // Fotos: Sara Uhde

Für Rohollah Rezaie war das Realität. Er hat 2015 als Minderjähriger den Mut gefasst, seine Familie zurückzulassen und ist nach Deutschland geflüchtet. Ungefähr einen Monat lang dauerte die Flucht: Vom Iran führte ihn ein beschwerlicher Weg über Berge in die Türkei bis nach Istanbul. Von dort in den Süden des Landes, um mit einem mit Menschen überladenen Schlauchboot über das Mittelmeer auf die griechische Insel Kos zu gelangen. Von dort ging es nach einem Aufenthalt im Auffanglager weiter nach Österreich, dann über München nach Kassel bis nach Königslutter-Beienrode. Rohollah erreichte Deutschland kurz vor seinem 16. Geburtstag.

So leicht sich die Stationen der beschwerlichen Reise hier auflisten lassen, umso schwerer wirken – auch sieben Jahre später – diese Eindrücke nach, als er mit Tränen in den Augen davon erzählt. Rohollahs Eltern flüchteten, bevor er geboren wurde, vor den Taliban aus ihrer Heimat Afghanistan und strandeten im Iran. Dort wurde Rohollah als jüngstes von zehn Geschwistern geboren. Er fand während seiner Kindheit und Jugend nie Anschluss: „Wir waren eine kleine Gruppe Afghanen im Iran. Neun Jahre bin ich dort zur Schule gegangen und wurde – wie meine Freunde auch – leider immer wieder gemobbt. Auf der Straße war es für uns gefährlich. Wir wurden beschimpft, geschlagen und bestohlen.“ Ein Zustand, den der Teenager ändern wollte. Er sah für sich keine Zukunft im Iran. Seine Mutter weihte er in seine Fluchtpläne ein. Seinen Vater hat er erst angerufen, kurz bevor er die Grenze zur Türkei überquerte – einerseits aus Respekt und andererseits aus Angst, sein Vater könnte ihm das Ganze ausreden, voller Sorge um seinen Sohn.

Die ersten Monate im neuen Land erlebte Rohollah, zusammen mit anderen minderjährigen Geflüchteten, im damaligen Seminar- und Tagungshaus im Park des Ritter-

guts Beienrode. Ein wunderbarer und ruhiger Ort, um anzukommen, das Land, die Leute und die Kultur kennenzulernen. Ein Jahr lang ging er in eine Sprachlernklasse auf das Gymnasium am Bötschenberg in Helmstedt und spricht seitdem sehr gut Deutsch. Dort beendete er die Schule mit dem Realschulabschluss und entschied sich für eine Ausbildung – auch weil sein Asylverfahren erst einmal abgelehnt wurde.

Während der Berufswahl erinnerte sich Rohollah an die Zeit in Beienrode und das dort ansässige Seniorenheim Haus der helfenden Hände. „Da mich der Beruf des Altenpflegers interessiert hat, habe ich mich dort für eine Ausbildung beworben. In Afghanistan und im Iran haben wir unsere Großeltern zu Hause gepflegt und diese Arbeit nicht abgegeben. Für mich gab es daher keine Berührungsängste.“

Er hat seine Entscheidung nicht bereut. Seit dem vergangenen Sommer ist Rohollah examinierte Pflegefachkraft und stolz auf das Erreichte: „Es ist ein schöner Beruf, bei dem man viel von den alten Menschen lernt. Ich mag es, wenn sie ihre Geschichten erzählen, ich ihnen helfen und ihnen eine Freude machen kann.“ Mit Corona sei der Beruf mitunter sehr stressig geworden, wenn Personal ausfalle, dies von Kollegen kompensiert werden müsse, Zeitdruck herrsche und für die Bewohner weniger Zeit bleibe.

Rohollah ist aber ein Optimist und nimmt die Dinge, wie sie kommen. „Für mich war 2021 nach vielen Höhen und Tiefen ein wirklich gutes Jahr: Ich habe meine Ausbildung bestanden, den Führerschein gemacht, mir ein Auto gekauft, den Aufenthaltstitel bekommen und konnte mir eine eigene Wohnung mieten.“

>>>>



In Afghanistan und im Iran haben wir unsere Großeltern zu Hause gepflegt und diese Arbeit nicht abgegeben. Für mich gab es daher keine Berührungsängste.



>>>

Wenn er auf sein Erlebtes und Erreichtes zurückblickt, ist er sich ganz sicher: „Ja, ich würde das wieder so tun! Es hat sich gelohnt, den Weg zu gehen. Ich konnte hier zur Schule gehen, Deutsch lernen, ich arbeite und habe ein ruhiges Leben, fernab von der Angst und Unsicherheit im Iran.“ Auch seine Eltern, die er sehr vermisst, sind nach aller Anfangskepsis sehr stolz auf ihn. Sie stehen im Kontakt und telefonieren per Video häufig miteinander. Seit sieben Jahren haben sie sich nicht mehr in die Arme nehmen können. Das möchte Rohollah ändern. Sein nächstes großes Ziel ist, seine Eltern zu besuchen. Und was wünscht er sich für die weitere Zukunft? „Dass überall Frieden herrscht! Es macht doch keinen Unterschied, ob man einen Meter mehr oder weniger Land hat. Ich wünsche mir, dass Kinder in Frieden zur Schule gehen können, ohne dass sie Angst vor Bomben oder Raketenangriffen haben müssen.“

Ja, ich würde das wieder so tun! Es hat sich gelohnt, den Weg zu gehen.



Mehr über die bewegende Geschichte von Rohollah Rezaie erfahren Sie in einem Video auf unserer Homepage:



Danke!

Der 24. Februar 2022 wird uns allen in Erinnerung bleiben, da wir – um die Außenministerin Annalena Baerbock zu zitieren – an diesem Tag „in einer anderen Welt aufgewacht“ sind. In unserer Unternehmensgruppe sind sehr schnell Ideen entstanden, um die Menschen in den Kriegsgebieten in der Ukraine, aber auch die Geflüchteten hier bei uns in der Region zu unterstützen.

Text: Miriam Herzberg // Foto: Bernhard Janitschke

So wurden beispielsweise schon nach gut einer Woche Hilfsgüter in esn-Transportern an die polnisch-ukrainische Grenze gebracht. Anfang März zogen die ersten Geflüchteten – unter ihnen Menschen mit Behinderung sowie Senioren – in stiftungseigene Unterkünfte in Neuerkerode und Braunschweig. Die Mehrwerk gGmbH stattete Wohnungen mit Betten, Tischen, Stühlen und Schränken aus dem Möbelkontor in Wolfenbüttel aus und ermöglichte kostenlose Einkäufe in der „Zweiten Liebe“, dem Second-Hand-Laden in Neuerkerode. Mitte März beluden Mitarbeitende des Lukas-Werks und der esn einen riesigen Lkw, unter anderem mit Betten der Klinischen Station, Medikamenten, Hygieneprodukten aus dem Zentrallager sowie Kleidung. Das Krankenhaus Marienstift meldete bis zu sechs Plätze zur kostenlosen medizinischen Versorgung für verwundete Patienten. Aus der Mitarbeiterschaft heraus entstand eine Spendenaktion, bei der Medikamente und Verbandsmaterialien für eine Kinderklinik in der Ukraine gesammelt wurden.

Die Bürgerversammlung aus Neuerkerode sammelte im inklusiven Dorf mehr als 1.000 Euro Spenden ein für Geflüchtete mit Behinderung. Die Stiftung stellte dem Verein „Freie Ukraine Braunschweig e. V.“ Immobilien als Lagermöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus wurden allen offiziellen Stellen insgesamt 25 bis 30 freie Wohnplätze für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung gemeldet.

Last but not least spendeten große Teile der über 3.000 Mitarbeitenden der Unternehmensgruppe unendlich viele der benötigten Sachspenden, nahmen Geflüchtete privat auf oder zeigten sich außerordentlich großzügig, indem sie Geld auf das von der esn für die Ukraine eingerichtete Spendenkonto überwiesen, mit dem wichtige Dinge für die von uns betreuten Personen angeschafft werden konnten. Sämtliche Restgelder werden an den Verein „Freie Ukraine Braunschweig e. V.“ oder an die Katastrophenhilfe der Diakonie überwiesen.



Wir sagen an dieser Stelle „Danke“ – für Empathie, für Hilfsbereitschaft, für bedingungslose und bürokratiearme Unterstützung, christliche Nächstenliebe, gesunden Menschenverstand und einen beeindruckenden Zusammenhalt!

#frieden #einteilvonuns #immiteinanderliegtdasglück #danke

Es können noch Spenden für Geflüchtete aus der Ukraine überwiesen werden.

Bank EKK Hannover
IBAN DE55 5206 0410 0100 6003 34
BIC GENODEF1EK1

Onlinespende:





Ziemlich begehrt, schwer zu bekommen

Evelyn Wienczek ist so etwas wie eine Rarität. Ziemlich begehrt, schwer zu bekommen. Viele hätten sie gern, würden auf ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zurückgreifen und sie mit Kusshand einstellen. Denn dank Pflegepädagogen wie Evelyn Wienczek werden aus Schülern Experten in der Pflege und damit Fachkräfte, die dringend benötigt werden in Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen und bei ambulanten Pflegediensten. Um dem allgemein bekannten Pflegenotstand zu begegnen, sollen bundesweit mehr Menschen für diesen Bereich ausgebildet werden. Nur von wem? Denn Lehrpersonal an Pflegeschulen ist

Mangelware – eine Rarität eben.

Text: Petra Neu // Foto: Bernhard Janitschke

„Um dem Lehrkräftemangel in der Pflegeausbildung zu begegnen, müssen die gesetzlichen Rahmenbedingungen sich ändern“, meint die 36-jährige Evelyn Wienczek, die seit 2016 am Bildungszentrum Marienstift in Braunschweig unterrichtet. Das Ausbildungsniveau für Berufsschulpädagogen wie sie müsse zwar hochgehalten, „ein Quer- oder Seiteneinstieg sollte aber ermöglicht werden.“ Das Pflegeberufegesetz sieht für Lehrkräfte eine Hochschulausbildung, vorzugsweise auf Masterniveau, vor. Die meisten Stellenausschreibungen und auch Hochschulzulassungen verlangen auch eine Ausbildung in einem Pflegeberuf. Im Fall von Evelyn Wienczek war das eine insgesamt acht Jahre dauernde Qualifizierung zur Pflegelehrkraft. „Eine so lange Ausbildungszeit passt oft nicht in die individuelle Lebensplanung“, sagt Wienczek.

Elf Lehrkräfte unterrichten derzeit an der Pflegeschule am Marienstift. Glücklicherweise sei die Fluktuation im Kollegium eher gering, berichtet Schulleiterin Margrit Weithäuser. Auch sie fordert veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen auf dem Weg zum Pflegepädagogen, schafft aber gleichzeitig weitere Voraussetzungen, um dem derzeitigen „Flaschenhals“ zu begegnen. Am Bildungszentrum Marienstift werden Fördermöglichkeiten für die Lehrerschaft ausgeschöpft. Weithäuser kümmert sich proaktiv, fragt nach, wirbt Gelder ein. Auch das Gehalt spiele eine Rolle: „Wenn eine Lehrkraft mit einem Master kommt, muss sie auch so vergütet werden.

Außerdem muss das Familienleben der Kolleginnen und Kollegen mit dem Arbeitsalltag vereinbar sein.“ Etwa drei Viertel der Lehrkräfte am Bildungszentrum sind in Teilzeit im Einsatz. Und manchmal sind es auch die kleinen Dinge, die wichtig sind: „Wir haben fast alle ein eigenes Büro, sind digital gut ausgestattet, dürfen auch weniger gängige Fortbildungen zum Beispiel im Bereich Gebärdensprache machen und können auf das große Netzwerk der esn zurückgreifen“, sagt Lehrkraft Evelyn Wienczek. So werden beispielsweise für Unterrichtseinheiten zum Thema Controlling oder Qualitätsmanagement Experten für Gastvorträge eingeladen. „Quasi aus der Praxis für die Praxis. Das hilft den Auszubildenden beispielsweise, komplexe Theorien ganz gezielt in der Praxis zu verorten und gibt uns Pflegepädagoginnen und Pflegepädagogen die Möglichkeit, unser eigenes Wissen zu aktualisieren.“

Früher war die Zahl der Ausbildungsplätze im Bereich Pflege vom Gesetzgeber gedeckelt. „Das ist nun entfallen. Wir möchten daher die Zahl unserer Ausbildungsplätze um ein Drittel aufstocken, also pro Jahrgang 75 statt 50 Schüler aufnehmen“, sagt Schulleiterin Margrit Weithäuser. Ob parallel auch das Lehrpersonal aufgestockt wird? Schulleiterin Weithäuser wurde bereits fündig auf dem Raritätenmarkt: Zwei zusätzliche Lehrkräfte starten demnächst ihren Dienst am Bildungszentrum Marienstift.



Die Geschichte einer ungewöhnlichen Sucht

Vera M. verschenkte im Internet rund 80.000 Euro an wildfremde Menschen.

Text: Petra Neu // Foto: Bernhard Janitschke

Im Netz fühlte Vera M. sich anerkannt. Auf einer Onlineplattform, auf der niemand ihren echten Namen kannte. „Die Menschen dort zu beschenken, das gab mir ein gutes Gefühl“, sagt sie. Dafür hat Vera M. Kredite aufgenommen. Ihre Lebens- und auch die private Rentenversicherung hat sie gekündigt, ihre Eltern angelogen, um Geld zu bekommen. Nach zwei Jahren auf der Plattform ist sie hoch verschuldet und steht kurz vor einem Insolvenzverfahren: Rund 80.000 Euro gab sie aus, um Fremde zu beschenken und am Ende eines Tages auf der Unterstützterliste ganz oben zu stehen. „Man war etwas Besonderes.“

Eine solche Sucht nach Anerkennung hat Katrin Vosshage in ihrer 20-jährigen Laufbahn als Suchttherapeutin noch nicht erlebt. Ein Fall mit Herausforderungen – schon bei der Beantragung der Therapie für Vera M. „Wir mussten den Antrag mit der Diagnose exzessive Mediennutzung stellen. Das trifft anteilig zu. Aber hinter der Nutzung der Onlineplattform steht ja der Effekt des Gesehen-werdens.“ Die Linien einer solchen Verhaltenssucht sind nicht trennscharf. „Wenn jemand zwei Liter Wodka am Tag trinkt, ist eine Abhängigkeit sehr deutlich, weil ein gesunder Alkoholkonsum laut Weltgesundheitsorganisation bei einem kleinen Glas Bier pro Tag liegt. Für Verhaltenssuchte ist das bis heute nicht eindeutig definiert“, erläutert Katrin Vosshage.

Dass Vera M. dennoch eine ambulante Therapie in der Lukas-Werk Fachambulanz Helmstedt beginnen konnte, bezeichnet sie als „das Beste, was mir passieren konnte“. Auf dem Höhepunkt ihrer Sucht verbrachte sie nach der Arbeit Stunden um Stunden und Nächte für Nächte auf

der Onlineplattform. „Ich habe nicht nur Familie und Freunde, sondern auch mich selbst vernachlässigt, mich und meine Wohnung nicht mehr gepflegt. Manchmal war am Ende des Monats kein Geld mehr da, um Essen zu kaufen.“ Nachdem das aufflog, drängte ihre Schwester sie zu einer Therapie. „Ich dachte immer, ich habe das im Griff.“

Was steckt hinter dem Verhalten von Vera M.? Schale für Schale wie bei einer Zwiebel legt sie nun gemeinsam mit Therapeutin Vosshage den Kern ihrer Sucht frei. „Ich denke, bei mir hat das viel mit dem Selbstwertgefühl zu tun, wie ich mich und mein Aussehen bewerte, welche Ansprüche und Erwartungen ich an mich selbst habe.“ Dinge, die in der Anonymität der Onlineplattform keine Rolle spielten. Themen, die sie in der Gruppen- und Einzeltherapie im Lukas-Werk aufarbeitet. „Frau M. ist auf einem guten Weg“, sagt ihre Therapeutin Vosshage. Noch nicht am Ziel, aber ein gutes Stück weiter.

Manchmal, sagt Vera M., schaue sie unter neuem Namen noch auf die Plattform. „Geld gebe ich dort nicht mehr aus. Langfristig will ich gar nicht mehr online sein.“ Im echten Leben ist sie um eine Insolvenz herumgekommen. Ihre Schwester hat eine Kontovollmacht, „Das wollte ich als Selbstkontrolle.“

Sie zahlt ihre Schulden nun nach und nach ab. „Meinen Job habe ich zum Glück nicht verloren.“ Sie suche noch nach einem Hobby, das ihr Freude bereite. „Ein Mitklient aus der Gruppe brachte vor einiger Zeit Leinwände mit in die Sitzung. Vielleicht ist das etwas für mich.“

Ich dachte immer, ich habe das im Griff.



Wie viel Medienkonsum ist zu viel? Wie läuft eine Suchttherapie ab? Für wen bietet sich eine ambulante Therapie an? Und welche Werkzeuge für ein suchtmittelfreies Leben können Therapeuten ihren Klienten an die Hand geben? Darüber spricht Suchttherapeutin Katrin Vosshage in einem Podcast auf unserer Homepage:



Werkstattinteressen

Die Corona-Maßnahmen, die Organisation einer offenen Sprechstunde oder der aktuelle Verdienst in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM): Alle zwei Wochen diskutieren und beraten Christian Könnemann, Thomas Bachmann, Nadin Lehmann, Denise Griebau, Florian Werner mit Vertrauensperson Janika Becker über größere und kleinere Themen im Werkstatttrat der zur Mehrwerk gehörenden WfbM in Rautheim.

Text: Thomas Pöllmann // Foto: Bernhard Janitschke

Gemeinsam formulieren sie Forderungen, sprechen aber auch über ganz individuelle Ideen und Wünsche der Werkstattbeschäftigten, die sie an die Werkstattleitung herantragen. Dass sie die Interessen ihrer Kollegen vertreten und gleichwohl Neuerungen mit der Leitung abstimmen können, ist in der Werkstätten-Mitwirkungsverordnung geregelt. Darin steht etwa, dass zu Themen wie Änderungen der Urlaubs- und/oder Beschäftigungszeiten sowie im Bereich Verpflegung der Rat ins Boot geholt werden muss.

Christian Könnemann, neu gewähltes Mitglied, möchte sich für einen besseren Verdienst in den Werkstätten einsetzen. „Ich möchte mehr Geld für die Beschäftigten rausholen“, sagt er. Ein schwieriges Thema, da die gesetzlichen Vorgaben für Entgelte recht starr sind und Werkstätten nur einen minimalen Bewegungsspielraum haben. Könnemann bringt nicht nur Enthusiasmus mit, er verfügt auch über Erfahrung in der Gremienarbeit

durch seine Arbeit in der Neuerkeröder Bürgervertretung. „Das hilft nicht nur mir selbst, ich kann den Kolleginnen und Kollegen mit meinen Erfahrungen helfen, Tipps geben und bei der Strukturierung der Sitzungen unterstützen.“ Jannika Becker ist Vertrauensperson und unterstützt den Rat bei organisatorischen Dingen. Sie nimmt an jeder Sitzung teil, schreibt die gefassten Beschlüsse und Absichten auf und legt ein Protokoll an. Außerdem berät und begleitet sie den Werkstatttrat. „Das Thema Vergütung ist momentan für alle von großem Interesse. Aktuell informieren wir uns und recherchieren zum Grundbetrag oder Steigerungsbetrag“, so Becker. Natürlich dreht sich nicht nur alles um das liebe Geld. Der Werkstatttrat will in Zukunft den Kontakt zu den Beschäftigten intensivieren. „Wir planen eine offene Sprechstunde sowie den Besuch der verschiedenen WfbM-Standorte in Riddagshausen, Wolfenbüttel oder Neuerkerode, um präsenter zu sein“, berichtet Könnemann.



Seit über 20 Jahren bietet der Werkstattbereich der Mehrwerk gGmbH individuelle Arbeitsangebote an, passt diese den modernen Gegebenheiten des Arbeitsmarktes an und baut sie nach den Wünschen unserer Beschäftigten kontinuierlich aus. Somit können wir eine bestmögliche Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen und all unseren Beschäftigten interne, aber auch externe Praktikums- und Arbeitsmöglichkeiten anbieten. An unseren vier Werkstattstandorten in Wolfenbüttel, Neuerkerode, BS-Rautheim und BS-Riddagshausen stehen dabei eine arbeitsmarktnahe Qualifizierung und das lebenslange Lernen für uns stets im Vordergrund. Weiter Infos zu unseren Werkstätten finden Sie auf unserer Homepage:



Selbst- und Mitbestimmung im Pflegeheim

Das Senioren- und Pflegezentrum Bethanien gewinnt als eine von drei Einrichtungen den GERAS-Preis für sein Engagement während der Corona-Pandemie.

Text: Katharina Heinemeier // Foto: Bernhard Janitschke



Anfang Januar 2021 brachen in Bethanien viele Corona-Infektionen aus und die Einrichtung wurde für mehrere Wochen durch ein amtlich verhängtes Betretungs- und Besuchsverbot geschlossen. Diese Zeit war besonders für die Bewohnenden und Mitarbeitenden eine extreme Belastung. Angehörige, Freunde und Bekannte durften nicht mehr in das Haus, um die so oft lang ersehnten Besuche zu machen. Senioren, die eine Infektion hatten, durften ihr Zimmer nicht verlassen. Damit einher gingen physische und psychischen Belastungen sowie Unsicherheiten. Erfreulicherweise konnte Bethanien mit Ausnahme dieser acht Wochen durch ein umfangreiches Hygienekonzept

jederzeit geöffnet bleiben. Dafür haben die Verantwortlichen in enger Abstimmung mit dem Heimbeirat das Hygiene-, Besuchs- und Testkonzept abgestimmt, um einen hohen Grad an Sicherheit, aber damit verbunden auch Freiräume zu schaffen.

Neben der gemeinsamen Abstimmung der entsprechenden Konzepte war außerdem der Wunsch von Leitungsteam, Mitarbeitenden und Heimbeirat, die Partizipation und Autonomie der Bewohnenden während der Corona-Pandemie zu erhalten und aktiv zu fördern. Um das zu erreichen, wurden die folgenden Maßnahmen umgesetzt:

Mindestens einmal im Monat trafen sich Heimbeirat sowie Geschäftsführung, Heimleitung, Pflegedienstleitung, Hauswirtschaftsleitung sowie die Leitung des Begleitenden und Sozialen Dienstes, um sich abzustimmen und den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohnenden ein offenes Ohr zu schenken. Darüber hinaus hielten die Heimleitung und die Heimbeiratsvorsitzende mindestens einmal wöchentlich einen Dialog. Dieser persönliche Austausch diente dazu, über aktuelle Themen, Wünsche, Anregungen und Änderungen des Hygiene- und Besuchskonzepts zu sprechen. Während des Infektionsgeschehens informierte die Vorsitzende die anderen Mitglieder des Heimbeirats per Telefonkette über den Stand der Dinge, insbesondere über die Anzahl der Infizierten, aktuelle Hygieneregulungen sowie die aktuellen Angebote der Betreuung.

Eine Besonderheit während des Infektionsgeschehens im Haus war das Bethanien-Radio. Für mehrere Wochen konnten die Bewohner täglich einer einstündigen Radiosendung folgen, die über die Hausfunkanlage in die Zimmer gesendet wurde. Bis zum Sommer gab es die Sendung dann noch zweimal wöchentlich. Neben aktuellen Informationen zur Anzahl der Infizierten, aktuellen Hygieneregeln und Betreuungsangeboten konnten die Bewohnenden untereinander Grüße ausrichten, Lieder und Gedichte teilen sowie tagesaktuellen Beiträge hören. Des Weiteren war es möglich, Wünsche zu erfüllen: Im Park oder vom Balkon konnten Konzerte mitverfolgt werden, und das Team vom Begleitenden und Sozialen Dienst verteilte frische Smoothies, Zeitschriften, Getränke nach Wahl oder kleine Pakete mit Nervennahrung. Da trotz dieser vielen Angebote und der dadurch zwischenzeitlichen Abwechslung vom Geschehen der Corona-Pandemie seelsorgliche Betreuung in hohem Maße erforderlich war, die nicht allein vom Haus zu leisten war, hat der Heimbeirat zusätzlich über die Telefonseelsorge Silbernetz informiert. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen. Es braucht keine Krise oder kein Problem, der Wunsch zu reden genügt. Die Gespräche sind anonym, vertraulich und kostenfrei. Die Menschen am anderen Ende der Leitung nehmen Anteil, ermutigen und unterstützen.

Da gerade in Krisenzeiten eine transparente, umgehende und abgestimmte Kommunikation zwingend notwendig ist, war in der Zeit des Infektionsgeschehens und ist nach wie vor ein regelmäßiger Schriftverkehr mit Bewohnenden und deren An- und Zugehörigen ein weiterer Baustein für die Selbst- und Mitbestimmung im Pflegeheim. Um den Herausforderungen der individuellen Ansprüche und Bedarfe der Bewohnenden gerecht zu werden und dies nachhaltig – auch für zukünftige Senioren – aufrechtzuerhalten, ist das Betreuungskonzept des Begleitenden und Sozialen Dienstes weiterentwickelt und inhaltlich

überarbeitet worden. Die Bewohnenden können sich auf hochwertige und vielseitige Angebote zur Teilhabe am täglichen und gesellschaftlichen Leben und damit auf das Gefühl, sich in Bethanien zu Hause zu fühlen, freuen.

Dass diese Maßnahmen gut und richtig waren, kann Stefanie Rutsch, Heimleitung, bestätigen: „Das Engagement vom Leitungsteam, dem Heimbeirat und den Mitarbeitenden hat sich gelohnt. Die bei uns lebenden Menschen wurden auf der einen Seite von der Corona-Pandemie etwas abgelenkt und auf der anderen Seite durch die sehr starke Einbindung aktiv an der Gestaltung ihres Lebens hier bei uns im Haus beteiligt. Das hat dazu geführt, dass die Bewohnenden mal wieder Lächeln konnten. Sie waren dankbar für die individuelle Betreuung und wir hörten Äußerungen wie ‚die Seele ist glücklich‘ und ‚ich fühle mich nicht mehr so einsam.‘“

Die Jury des GERAS-Preises beeindruckte besonders die Sicherstellung von Autonomie und Teilhabe der Bewohnenden, was unter anderem durch die monatlichen Heimbeiratstreffen und dem wöchentlichen Austausch zwischen Heimleitung und Heimbeiratsvorsitzenden umgesetzt wurde. Sehr gut gefallen hat der Jury auch die Einrichtung des hausinternen Radios, über das die Bewohnenden informiert wurden und Grußbotschaften erhalten konnten. Die Angebote des sozialen und begleitenden Dienstes wurden erfolgreich auf die Ansprüche und Bedarfe der Bewohnenden ausgerichtet. Zwei weitere Pflegeeinrichtungen erhielten den Preis ebenfalls, weil sie während der Corona-Pandemie auf Selbst- und Mitbestimmung der Senioren und ihrer Vertretungen gesetzt haben. Sie sind gute Praxisbeispiele für die Beteiligung der dort lebenden Menschen an essenziellen Entscheidungen auch und gerade in Krisenzeiten.

Der GERAS-Preis
Geras (altgriechisch Γῆρας Géras, deutsch ‚Greisenalter‘) ist in der griechischen Mythologie die Personifikation des hohen Alters. Stifterin des Preises ist Dr. Trude-Lotte Steinberg-Krupp (verstorben 2019), die sich über viele Jahrzehnte für die Rechte von Menschen in Senioren- und Pflegeeinrichtungen eingesetzt hat. Der Preis wird über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. (BAGSO) ausgeschrieben. Die BAGSO vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. Sie setzt sich für ein aktives, selbstbestimmtes und möglichst gesundes Älterwerden in sozialer Sicherheit ein. In einer Gesellschaft, die immer bunter und vielfältiger wird, fördert die BAGSO ein differenziertes Bild vom Alter.

Hier spielt die Behinderung keine Rolle

Seit 25 Jahren ist es das kulturelle Aushängeschild der Evangelischen Stiftung Neuerkerode: das Theater Endlich. Mit seiner Gründung entwickelte sich ein sich stetig professionalisierendes Ensemble aus Schauspielern mit geistiger Behinderung, dessen Arbeit, Wirkung und Botschaft „endlich!“ – so fand sich der Name – wahr und ernst genommen wurde. Unterstützt werden die Endlichen seither von der Neuerkeröder Wohnen und Betreuen GmbH, in enger Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogischen Zentrum (TPZ) und dem LOT-Theater in Braunschweig.

Text: Thomas Pöllmann // Fotos: Faktotum, esn

„Ob philosophisch, politisch oder poetisch: Wir haben in all den Jahren viele verschiedene Themen aufgearbeitet und uns immer wieder auf neue Darstellungsformen eingelassen“, erzählt Martin von Hoyningen Huene, Leiter des Theaters Endlich. Dass vorwiegend gesellschaftskritische Stücke dabei seien, hat seinen Ursprung in der Gründungszeit des Theaters. Vorbild für die Endlichen sei die belgische Theatergruppe Tartaar gewesen, die Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung oder Psychriaufenthalte auf der Bühne verarbeitete – das haben die Neuerkeröder Schauspieler in ihre Konzeption übernommen. In der Vorbereitung auf ein Stück greift die siebenköpfige Gruppe mit Martin von Hoyningen Huene ein Thema auf, spricht darüber, recherchiert und geht auch mal an die Orte des Geschehens. Für ein Stück über das Element Luft habe man eine Wetterstation besucht und sich dabei von einer Wetterkarte zum Tanz inspirieren lassen, berichtet von Hoyningen Huene.

Für „Würde los!“, in dem es um die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung geht, sei die Idee gewesen, dass die Darsteller in ihre Biografien eintauchen. „Das war eine meiner liebsten Aufführungen, weil ich dafür sehr viel von mir eingebracht habe. In der Recherche habe ich mit meinen Eltern gesprochen, meine eigene Biografie durchsucht und mich selbst hinterfragt, was Würde für mich bedeutet“, berichtet Schauspielerin Jelena Bernhofen von ihren Erfahrungen. Gründungsmitglied Holger Denecke beeindruckte die Kooperation mit der IGS Franzisches Feld für das Stück „Such mich!“. Die Schauspieler sind an die Schule gekommen, die Schüler wiederum nach Neuerke-

rode gefahren, entstanden sind Choreographien, die von den Schauspielern für die Schüler entwickelt und aufgeführt wurden. „Die Vorbereitung auf das Stück und der Auftritt in einer Aula waren interessante Erfahrungen für mich“, berichtet Denecke. In diesem Projekt seien nicht nur Begegnungen geschaffen worden, sondern richtige Freundschaften entstanden, ergänzt von Hoyningen Huene.

Auch wenn es im Theater Endlich keinen therapeutischen Ansatz gebe und die Behinderung auf der Bühne keine Rolle spiele, sondern die Stärken jedes einzelnen zählten, zeichne sich bei den Schauspielern eine positive persönliche Entwicklung ab. Selbstsicherheit, Vertrauen, Akzeptanz, Unterstützung oder sich selbst zurückzunehmen seien Eigenschaften, die viele hier dazugewonnen hätten. „Wir haben sehr starke Persönlichkeiten in der Gruppe und haben gelernt, dass sie nur gemeinsam funktionieren“, sagt der Theaterleiter.

Auf besondere Begegnungen freuen sich die Endlichen auch in naher Zukunft. Im Quartier St. Leonhard in Braunschweig, dem inklusiven, integrativen und intergenerativen Leuchtturmprojekt unter Beteiligung der esn, entsteht eine zweite Spielstätte des LOT-Theaters. „Neben dem ursprünglichen Standort werden wir uns hier künftig vermehrt verorten, weil die zwei Proberäume über eine gute und barrierefreie Infrastruktur verfügen. Die Begegnungen werden für alle Menschen im Quartier eine große Bereicherung sein“, sagt von Hoyningen Huene.



Wir haben sehr starke Persönlichkeiten in der Gruppe und haben gelernt, dass sie nur gemeinsam funktionieren.



Von der Basis für die Mitarbeitenden

Mitbestimmung, Mitsprache, Beratung – unsere Mitarbeitervertretungen

Text: Petra Neu // Foto: esn

Darf der Chef den täglichen Beginn der Arbeitszeit festlegen? Erhalte ich ein Gehalt, das meiner Tätigkeit entspricht? Wie werden Dienstpläne gestaltet? Gibt es einen Nachtdienst oder eine Nachtbereitschaft? Ab wann dürfen Überstunden angeordnet werden? Und hätte meine Chefin im letzten Personalentwicklungsgespräch eigentlich diese persönlichen Fragen stellen dürfen? Wenn es in diakonischen Einrichtungen um Fragen wie diese geht, ist die Mitarbeitervertretung (MAV) beteiligt. „Nicht, weil wir uns überall einmischen wollen, sondern weil wir Teil des Systems sind“, sagt Elmar Grüneich (Foto), Vorsitzender der Gesamt-MAV (G-MAV) der esn. Denn Mitarbeitervertretungen vertreten die Interessen der Mitarbeitenden. „Wir sind im Prinzip so etwas wie die Geschäftsführung von unten“, so Grüneich.



Auf Augenhöhe mit der Leitung, aber mit einer anderen Perspektive. Im Fokus stünden weniger wirtschaftliche Interessen, sondern die „Arbeitsbedingungen, unter denen Kollegen jeden Tag ihren Dienst antreten“. Zehn gewählte Mitarbeitervertretungen sind derzeit in der Unternehmensgruppe esn aktiv. Geht es um Angelegenheiten, die mehrere Dienststellen oder Gesellschaften betreffen, ist die G-MAV zuständig, für die Grüneich im März den Vorsitz übernommen hat. „Wir erarbeiten zum Beispiel übergeordnete Dienstvereinbarungen, organisieren die Arbeit des Wirtschaftsausschusses der MAVen oder begleiten Projekte zum Gesundheitsschutz. Die direkte Beratung und Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen findet in den MAVen der einzelnen Gesellschaften statt.“ Worum es dabei geht? Wir haben nachgefragt:

Carsten Wolters |
MAV Wohnen und Betreuen

»» Als Mitarbeitervertreter setze ich mich dafür ein, dass ...

„... der ‚Spirit‘ von über 150 Jahren auf andere Menschen überspringt und etwa Sätze aus dem Leitbild gelebt und ernst genommen werden. Und falls das mal vergessen werden sollte, so bin ich ja MAVler und werde mit 3.000 Mitarbeitenden aktiv! Besonders freue ich mich über die vielen neuen und jungen Kolleginnen und Kollegen, die sich 2021 haben wählen lassen. Eine Bereicherung für die esn, aber auch für mich, der gerne die ersten Schritte begleitet.“

Elmar Grüneich |
MAV Lukas-Werk und Vorsitzender der G-MAV

»» An der Arbeit in der Mitarbeitervertretung gefällt mir, dass ...

„... darin ein Weg angelegt ist, über den sich die Interessen zum Ausgleich bringen lassen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass in den Einrichtungen die Interessen der Kolleginnen und Kollegen und der Leitung auch mal auseinandergehen. Im Idealfall finden wir einen Ausgleich zum Vorteil beider Seiten. Nicht wenige Konflikte entstehen daraus, dass sich die Beteiligten über ihre Rechte nicht im Klaren sind. Indem die MAV über Arbeitnehmerrechte aufklärt, trägt sie auch zum Abbau von Unzufriedenheit bei und stärkt die Verbundenheit mit dem Betrieb.“

Martina Teuber |
MAV esn-holding

»» Meine Motivation, mich aufstellen zu lassen, war, ...
„... für die Kolleginnen und Kollegen ein gerechtes Arbeitsumfeld mitzugestalten. Wir sind die jüngste MAV in der Unternehmensgruppe.“

Kai Siebert |
MAV Mehrwerk

»» Die größten Herausforderungen für uns als MAV während der Pandemie waren ...

„... die Aufrechterhaltung unserer Arbeitsfähigkeit und das Fortführen des Tagesgeschäfts. Die Pandemie hat uns vor unbekannte Herausforderungen gestellt. Wie sollten wir beispielsweise den Kontakt zur Belegschaft halten, wenn ein großer Teil keinen (ständigen) Zugang zu einem Computerarbeitsplatz hat. Wie können wir dazu beitragen, der Entstehung von Be- und Überlastungen entgegenzuwirken? Ein ständiger Austausch mit Geschäftsführung und Führungskräften – etwa zur Dienstplanung oder über notwendige Prämien und anderweitige Wertschätzung – hat noch mehr an Bedeutung gewonnen. Trotz Corona geltende arbeitsrechtliche Bestimmungen erschweren die Aufrechterhaltung des Betriebs. Hier müssen praktikable Lösungen erarbeitet werden. Kurzarbeit – als letztes Mittel – muss für Kolleginnen und Kollegen günstiger als die gesetzlichen Vorgaben verhandelt werden. Diese und viele andere Fragen werden uns auch weiterhin beschäftigen.“

Jan Willer |
MAV Bethanien

»» Ich bin in der MAV, ...

„... um etwas zu bewegen. Ich möchte für Mitarbeitende da sein, helfen und Ängste nehmen, sich mit Problemen und Fragen in Zusammenhang mit dem Arbeitgeber zu beschäftigen. Die MAV-Arbeit muss insgesamt bekannter werden. Es geht um Gerechtigkeit und die Verbesserung der allgemeinen Arbeitssituation – da wollen wir Lösungen finden, die für beide Seiten zufriedenstellend sind.“

Niklas Mattern |
MAV Krankenhaus Marienstift

»» Ich sehe insbesondere noch Verbesserungsbedarf für ...

„... die Wahrnehmung der Mitarbeitervertretungen. In meinen Augen wird die MAV zu oft noch als Leitungsgegner, gesehen. Dabei haben wir eigentlich die gleichen Ziele. Klar ist: Wir kriegen die Unternehmens-PS nur gemeinsam auf die Straße. Unser nächstes großes Ziel als MAV ist es, dem Fachkräftemangel im Sozial- und Gesundheitswesen konzeptionell entgegenzutreten. Wir müssen uns als Arbeitgeber von Mitbewerbern abheben, indem wir die attraktiveren Arbeitsplätze bieten. Dazu gehören zum einen die vollumfängliche Tarifierung, familienfreundliche Arbeitszeitmodelle und angemessene Schichtbesetzungen, zum anderen aber auch aufrichtige Wertschätzung für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen, die seit Jahren mehr und mehr leisten müssen.“

Yvonne Riedel |
MAV Wohnen und Betreuen

»» MAV bedeutet für mich ...

„... nicht aufzugeben, sich nicht entmutigen zu lassen, Dinge anzusprechen, Geduld und einen langen Atem zu haben. Es ist nicht immer ‚Ponyhof‘, sondern auch das Ringen um Lösungen. MAV ist Mitmachen und lebt vom Mitmachen!“

Torsten Falk |
MAV Mehrwerk

»» Unser nächstes großes Ziel als MAV ist es, ...

„... weiter dafür zu sorgen, dass die Dienstpläne verlässlicher werden, um die Attraktivität unseres Unternehmens zu steigern! Änderungen dürfen nur noch mit Zustimmung durch die Mitarbeitenden umgesetzt werden und auch mal ‚Nein!‘ zu sagen, darf kein Problem sein.“

Von der Taufe über Quasimodo bis hin zur Babybreitorte

Inklusiver Gottesdienst im Braunschweiger Dom mit Beteiligung der Bürgervertretung aus Neuerkerode.

Text: Miriam Herzberg // Fotos: Nina Stiller

Es ist bereits gute Tradition, dass der Braunschweiger Dom St. Blasii und die Evangelische Stiftung Neuerkerode am Sonntag nach Ostern zu einem inklusiven Gottesdienst einladen, bei dem Menschen mit Behinderung, die im Dorf Neuerkerode und in Braunschweig leben, in den gesamten Ablauf integriert werden.

Nach zweijähriger Pause konnte dieser nun am 24. April 2022 endlich wieder stattfinden. Propst Lars Dedekind, Tobias Henkel als Vorstandsvorsitzender der esn, die Bürgervertretung und die Musikpädagogik aus Neuerkerode sowie Prädikant Heiko Frubrich vom Braunschweiger Dom gestalteten diese besonderen 60 Minuten lebendig und inklusiv.

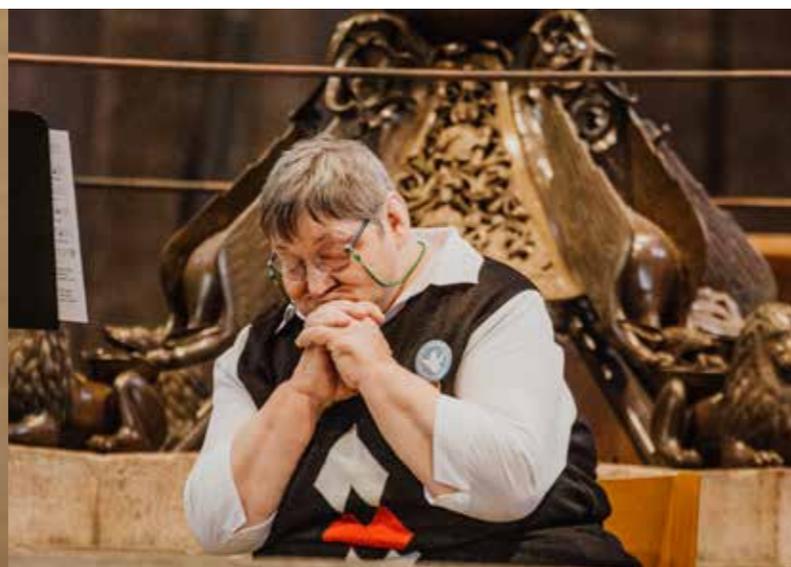
Übergeordnetes Thema war die „Taufenerinnerung“: So berichteten Bürger aus Neuerkerode und Tobias Henkel eindrucksvoll von ihren eigenen Erfahrungen, die von Babybreitorte über Pandas bis hin zur lebensbegleitenden Prägung durch Paten reichten. Lars Dedekind bezeichnete in seiner Predigt die Bibel als größte und großartigste Liebesgeschichte überhaupt und erinnerte auch – in Anlehnung an „Quasimodogeniti“, den ersten Sonntag nach Ostern, früher der Tag, an dem Menschen getauft wurden – an die Liebesgeschichte von Quasimodo und Esmeralda, geschaffen von Victor Hugo. „Nicht die Menschen von Ansehen und Rang sind die Helden,

sondern die am Rande der Gesellschaft stehende Zigeunerin Esmeralda und der von der Gesellschaft ausgestoßene Glöckner Quasimodo. Er, der aufgrund seiner körperlichen Behinderungen anderen Menschen gar als ein Monster erscheint, entpuppt sich als der wahrhaft edle und sich aufopfernd Liebende“, so Dedekind.

Holger Denecke, Sprecher der Bürgervertretung, verlas gewohnt souverän Verse aus dem Evangelium nach Matthäus und sprach auch eine der Fürbitten, in der er dem allgemein bestehenden Wunsch nach Frieden noch einmal deutlich Ausdruck verlieh.

Das Musikprogramm wurde gestaltet von Martin Ludwig an der Oboe, Gebhard Decknatel an der Orgel sowie von der Neuerkeröder Musikpädagogik, die drei Stücke einbrachte. Neben „Gib uns Frieden jeden Tag“ wurde das in Neuerkerode sehr bekannte Stück „Sonne Liebe“ – sogar mit kleiner Choreographie, an der sich die Gäste im Dom aktiv beteiligten – dargeboten. Kurz vor Schluss sorgte das Lied „Sei behütet“, das gemeinsam mit Menschen mit Behinderung komponiert wurde, für einen der vielen Gänsehautmomente.

Die gesammelte Kollekte wird zur Hälfte für die Evangelische Stiftung Neuerkerode sowie für Spendenprojekte für Geflüchtete aus der Ukraine eingesetzt.





Diakoniestation und Eintracht Braunschweig planen Haus für Tennisabteilung und Tagespflege

Für das Gelände der Tennisabteilung direkt neben dem Eintracht-Stadion erarbeiten der BTSV Eintracht von 1895 e. V. und die Diakoniestation Braunschweig Pläne für ein Modellprojekt, das bundesweite Strahlkraft haben könnte. Die Idee ist, ein neues Tennis- und Sporthaus kombiniert mit einer Tagespflege der Diakoniestation zu entwickeln. Aktuell werden diese Planungen geprüft, Finanzierungsmodelle erarbeitet und ein potenzieller Caterer gesucht. In der Tagespflege würden circa 20 pflegebedürftige Menschen tagsüber ein Zuhause finden. Auf etwa 400 Quadratmetern könnten von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.30 bis 16.30 Uhr Hilfsbedürftige betreut werden, die nicht allein in ihrem häuslichen Umfeld bleiben können oder wollen, für die aber eine stationäre Aufnahme in ein Pflegeheim noch nicht nötig ist. Die Gäste könnten in das Geschehen auf der Tennisanlage integriert werden und live bei Aktivitäten auf dem gesamten Vereinsgelände, wie beispielsweise dem Training der Fußballer, zuschauen. Auch Bewegungsangebote mit den Tagesgästen durch Abteilungen des BTSV sind angedacht.

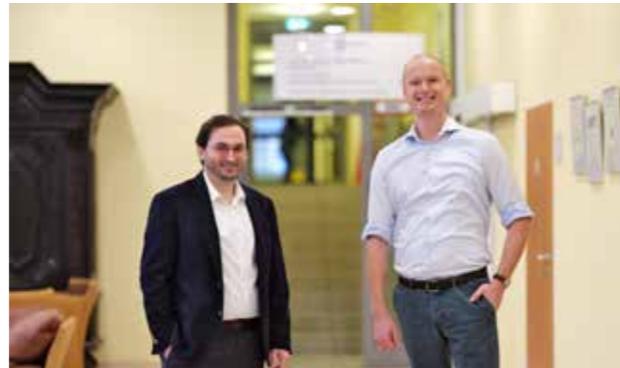


//Foto: Ottinger Architekten

Marienstift erweitert operatives Angebot um zusätzliche Schulterchirurgie

Das Krankenhaus Marienstift hat sein operatives Angebot um einen zusätzlichen Bereich der Schulterchirurgie erweitert. Seit Ende Januar führt Prof. Dr. med. Nael Hawi, der in der Orthopädisch Chirurgischen Praxisklinik Braunschweig tätig ist, seine Schulteroperationen im Marienstift durch. Der 39-jährige Braunschweiger ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und spezielle Unfallchirurgie sowie zertifizierter Schulter- und Ellenbogenchirurg. „Ich freue mich, dass die Kooperation mit dem

Marienstift zustande gekommen ist“, so Nael Hawi. Dr. Jan Wolff, Geschäftsführer vom Krankenhaus Marienstift, ergänzt: „Sobald der Neubau fertiggestellt ist und wir mit dann vier Operationssälen eine höhere Kapazität zur Verfügung stellen, kann das Angebot der chirurgischen Eingriffe an der Schulter noch deutlich erweitert werden. Neben Dr. Hawi kooperieren wir ja in diesem Bereich auch bereits seit vielen Jahren sehr erfolgreich mit Dr. Martin Heimberg, Dr. Tobias Graeber und Dr. Christian Hümmer aus der Orthopädischen Praxis Schlosscarree.“



FAST FERTIG FEST



10. JULI 2022

10.30 - 16 Uhr | Neubau Krankenhaus Marienstift
Helmstedter Straße 35 | 38102 Braunschweig

Herzlich willkommen!
Mit exklusiven Führungen, Kaffee und Kuchen, Musik- und Kinderprogramm



Sprössling hat Verpflegung in Betriebskantine des Luftfahrt-Bundesamtes übernommen

Die Sprössling gGmbH hat zum 1. Dezember 2021 die Verpflegung in der Betriebskantine des Luftfahrt-Bundesamtes (LBA) in Braunschweig übernommen. Der Inklusionsbetrieb, der bereits an mehreren Standorten der Region in Schulmensen, Kitas und Altenheimen tätig ist, schafft damit zehn neue Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung. Im LBA bereitet das inklusive Team bis zu 400 Mittagessen täglich zu und kümmert sich um den Kiosk- und Cafébetrieb für die 666 Angestellten. „Mit der Verpflegung in der Betriebskantine des Luftfahrt-Bundesamtes bieten wir nun insgesamt rund 40 Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung im Bereich der Schul-, Betriebs- und Seniorenverpflegung“, sagt Daniel Schwerdtfeger, Geschäftsführer der Sprössling gGmbH. An den vier Standorten in der Region Braunschweig wachse die Anzahl der Mitarbeitenden mit einer Hörschädigung immer weiter und entwickle sich sehr erfolgreich. Eine qualifizierte und kompetente Betreuung und Unterstützung von Mitarbeitenden mit einer Schwerbehinderung wird durch Mitarbeitende mit einer sonderpädagogischen Zusatzausbildung gewährleistet. Zudem wird die Sprössling gGmbH in psychologischen und sozialpädagogischen Fragestellungen von der Schwester-gesellschaft Mehrwerk gGmbH unterstützt.

Klostergärtnerei erhält Bioland-Zertifikat

Die Klostergärtnerei Riddagshausen ist seit Anfang April ein zertifizierter Bioland-Betrieb. Damit setzt die Klostergärtnerei ihren eingeschlagenen Weg weiter fort, ökologisch und nachhaltig zu produzieren. Mit dem Zertifikat entspricht die Klostergärtnerei nun auch offiziell sowohl der EU-Öko-Verordnung als auch den verpflichtenden Bioland-Richtlinien, die unter anderem im Anbau von Zierpflanzen, Gemüse und Kräutern den Einsatz von Gentechnik, chemisch-synthetischen Stickstoffdüngern und Pflanzenschutzmitteln untersagen. Es werden Nützlinge und effektive Mikroorganismen zur Pflanzengesundheit eingesetzt. Die Klostergärtnerei Riddagshausen ist ein Projekt der Mehrwerk. Die Klostergärtnerei ist in das Grüne Zentrum als sogenannte Arbeits- und Bildungsstätte Werkstätten für Menschen mit Behinderung integriert. Angeboten werden dort Beschäftigungsplätze im Zierpflanzen- und Gemüseanbau, in der Garten- und Landschaftspflege sowie im Berufsbildungsbereich Grün.

Inklusionslauf in Neuerkerode

„Endlich wieder!“ Das war wohl die deutlichste Botschaft des diesjährigen Inklusionslaufs „Neuerkerode bewegt“, der am 8. Mai 2022 in Kooperation mit der Aktion Mensch unter dem Motto „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel!“ stattfand. Über 400 Teilnehmende, Bürgerinnen und Bürger, Angehörige, Mitarbeitende, ehrenamtlich Helfende, Politikerinnen und Politiker fanden bei allerbestem Muttertagswetter den Weg ins inklusive Dorf Neuerkerode, um sich in den extra für den Lauf produzierten weiß-bunten Shirts sportlich zu betätigen. Im Anschluss an kurze Begrüßungsworte von Tobias Henkel (Vorstandsvorsitzender esn), Marcus Eckhoff (Geschäftsführer Neuerkeröder Wohnen und Betreuen), aber auch von Anjo und Espen Becker, den Söhnen des im vergangenen September verstorbenen Direktors Rüdiger Becker, folgte eine kurze Open-Air-Andacht von Daniela Albrecht, die den Lauf maßgeblich organisiert hatte. Egal, ob laufen, walken, Rad fahren oder mit Begleitung im Rollstuhl: Alle Strecken wurden gut frequentiert und – das Wichtigste – alle Teilnehmenden kamen sicher, unverletzt und voller Stolz ins Ziel. Bei kühlen Getränken, Obst und einer Bratwurst konnte der Live-Musik von Underrock gelauscht werden. Die Kids ließen sich schminken oder betätigten sich sportlich an der Kletterwand. Auch der Infostand zum Motto des Laufs, der in Anlehnung an den 30. Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, der jährlich am 5. Mai begangen wird, aufgebaut und von der Neuerkeröder Bürgervertretung betreut wurde, war gut frequentiert. Und alle waren sich nach zweijähriger Pause einig: Endlich konnte die Veranstaltung wieder in Präsenz stattfinden!



Dr. med. Silke Juras neue Leitende Ärztin der Klinik für Handchirurgie und angeborene Handfehlbildungen



Dr. med. Silke Juras ist seit März Leitende Ärztin der Klinik für Handchirurgie und angeborene Handfehlbildungen im Krankenhaus Marienstift. Sie hat damit die Nachfolge von Dr. med. Niels Benatar angetreten, der nach 25-jähriger Tätigkeit Ende Februar in den Ru-

hestand verabschiedet wurde. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. med. Stefanie Gottstein kümmert sich Dr. med. Silke Juras weiterhin in gewohntem Umfang um die gesamte ausschließlich elektive Handchirurgie, d. h. planbare und nicht notfallmäßige Operationen an der Hand. Überregionaler Schwerpunkt bleibt wie bisher auch die konservative bzw. operative Behandlung und langjährige Nachsorge von Kindern mit angeborenen Handfehlbildungen. „Wir bedanken uns zunächst herzlich bei Dr. med. Niels Benatar für seine international herausragende Arbeit. Die Klinik hat sich unter seiner Leitung sogar international einen Namen gemacht“, so Dr. Jan Wolff, Geschäftsführer im Krankenhaus Marienstift. „Wir wissen die Klinik nun unter der Leitung von Frau Dr. med. Juras sprichwörtlich in sehr guten Händen und können unsere Leistungen somit weiterhin auf hohem Niveau anbieten.“

Dr. med. Andreas Müller neuer Ärztlicher Leiter der Zentralen Notaufnahme



Dr. med. Andreas Müller hat Mitte Januar 2022 die Ärztliche Leitung der Zentralen Notaufnahme (ZNA) im Krankenhaus Marienstift übernommen. Gemeinsam mit Dr. med. Finja Graen und Marina Vogel (Pflegerische Leitung) stellt sein

Team aus Ärzten der verschiedenen Fachrichtungen sowie interdisziplinär ausgebildetes Pflege- und medizinisches Fachpersonal an 365 Tagen im Jahr eine hoch qualifizierte Notfallversorgung rund um die Uhr sicher.

Dr. Mohamed Shaheen neuer leitender Oberarzt in der Frauenklinik am Marienstift



Zum 1. Januar 2022 hat Dr. Mohamed Shaheen seine Tätigkeit als neuer leitender Oberarzt in der Frauenklinik Eben-

Ezer des Krankenhauses Marienstift aufgenommen. Unter der Leitung von Chefärztin Ursula Nitsche-Gloy baut die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe durch die Einstellung des 38-jährigen gebürtigen Ägypters ihr Angebot im Bereich der operativen Eingriffe bei allen gynäkologischen sowie Brust-erkrankungen deutlich aus. Dazu gehört unter anderem die Spezialisierung auf Diagnostik und Therapie bei Gebärmuttermyomen, Endometriose und Cervix-Dysplasie sowie die Erweiterung des technischen Spektrums um ein Hochfrequenzgerät zur Myomtherapie und die Lasertherapie im Genitalbereich. Dr. Shaheen verstärkt darüber hinaus das Team im Bereich der Beckenboden- und Inkontinenz-Diagnostik, -Beratung und -Therapie. „Die Umstrukturierung der Frauenklinik, die Mitte 2020 begonnen hat, zeigt sich unter anderem in den deutlich höheren Geburtszahlen im Jahr 2021 und wird nun durch die Einstellung von Dr. Shaheen noch weiter vorangetrieben“, so Ursula Nitsche-Gloy. „Seine Expertise gekoppelt mit der Anschaffung von hochmodernen technischen Geräten und die Aussicht auf den Bezug des Neubaus im Sommer lassen mich positiv in die Zukunft blicken.“

Heike Heckmann leitet jetzt Kirchlichen Dienst am Marienstift



Heike Heckmann hat Ende 2021 die Leitung des Kirchlichen Dienstes am Marienstift von Diakonin Ruth Berger übernommen, die sich in den Ruhestand verabschiedet hat. Die 52-Jährige ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin sowie Heilpädagogin mit jahrelanger Erfahrung in Pflegeeinrichtungen. Parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit schloss sie

verschiedene Zusatzausbildungen wie Palliativ-Care und Letzte Hilfe erfolgreich ab. Zuletzt arbeitete sie als Trauerbegleiterin und leitete den ambulanten Hospizdienst in Schmalkalden (Thüringen), für den sie Ehrenamtler ausbildete. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung, bei der ich auf mein Fachwissen und meine Praxiserfahrung zurückgreifen kann“, so Heike Heckmann. „Mir ist es ein Anliegen, die Menschen – Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen Bethanien und St. Vinzenz, deren Angehörige, aber auch Mitarbeitende – seelsorgerisch zu begleiten. Über das gottesdienstliche Leben, das mich seit meiner Kindheit begleitet, und das Zentrum Würde möchte ich die verschiedenen Gruppen, die betreut werden und mit denen wir im Kontakt stehen, miteinander vernetzen.“

verschiedene Zusatzausbildungen wie Palliativ-Care und Letzte Hilfe erfolgreich ab. Zuletzt arbeitete sie als Trauerbegleiterin und leitete den ambulanten Hospizdienst in Schmalkalden (Thüringen), für den sie Ehrenamtler ausbildete. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung, bei der ich auf mein Fachwissen und meine Praxiserfahrung zurückgreifen kann“, so Heike Heckmann. „Mir ist es ein Anliegen, die Menschen – Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen Bethanien und St. Vinzenz, deren Angehörige, aber auch Mitarbeitende – seelsorgerisch zu begleiten. Über das gottesdienstliche Leben, das mich seit meiner Kindheit begleitet, und das Zentrum Würde möchte ich die verschiedenen Gruppen, die betreut werden und mit denen wir im Kontakt stehen, miteinander vernetzen.“

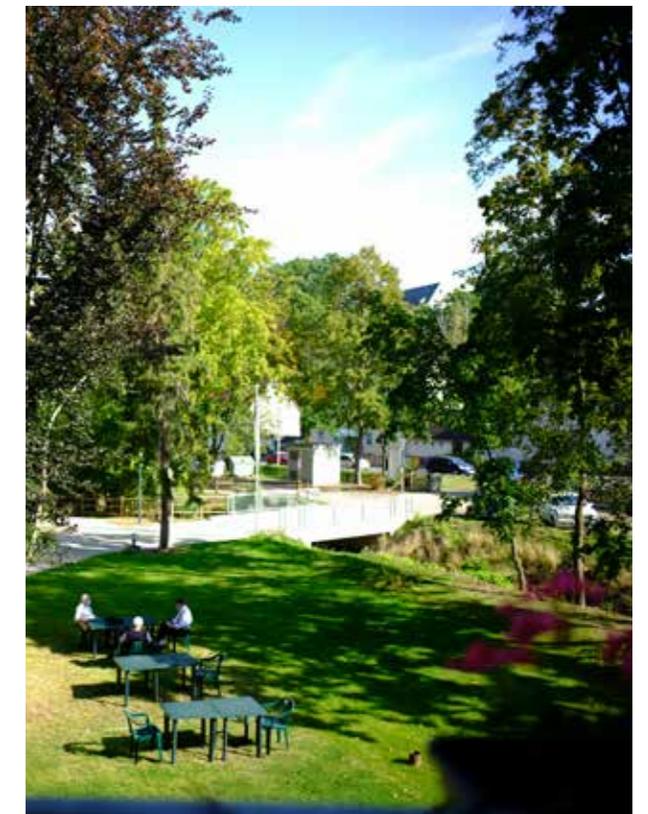
Angehörigenbeirat neu aufgestellt



In der konstituierenden Sitzung des Angehörigenbeirats der Wohnen und Betreuen wurde im Februar Dr. Petra Haumann zur Vorsitzenden benannt. Melanie Kreie ist ihre Stellvertretung. Neu geschaffen wurde der Posten des Kommunikationsbeauftragten. Als direkte Ansprechpartner für die Angehörigen fungieren Ramona Loeper (Bereich Braunschweig) und Michael Schöndube (Bereich Neuerkerode/Wolfenbüttel). „Wir möchten damit den Angehörigen ein Signal senden: Wir sind für euch da und setzen uns – egal, ob in Neuerkerode, Wolfenbüttel oder Braunschweig – für eure Interessen ein“, erklärten die Beiratsmitglieder. Mit dem Angehörigengesprächskreis soll darüber hinaus ein weiteres Instrument aktiviert werden, das pandemiebedingt zuletzt weniger im Einsatz war. „Der Gesprächskreis ist ein wichtiges Forum, um Anregungen und Fragen zu formulieren und an den Beirat oder auch an mich weiterzuleiten“, so Marcus Eckhoff, Geschäftsführer der Wohnen und Betreuen.

Diakoniestation Goslar hat Räume am Theresienhof bezogen

Die Diakoniestation Goslar ist auf das Gelände des Senioren- und Pflegezentrums Theresienhof umgezogen. Damit sind seit dem 1. April 2022 zwei traditionsreiche Einrichtungen in Goslar an einem Standort zu finden. Aus der Rammelsberger Straße starten die Pflegekräfte der Diakoniestation Goslar täglich, um Menschen zu versorgen, die zu Hause gepflegt werden. Darüber hinaus befinden sich die Räumlichkeiten der Tagespflege der Diakoniestation bereits seit einigen Jahren im Theresienhof. Dort werden Menschen betreut, die tagsüber nicht alleine bleiben können, für die aber eine Aufnahme in eine stationäre Einrichtung noch nicht nötig oder nicht gewollt ist. Diane Bremer, Pflegedienstleiterin, und Birgit Fuhrmann, Leitung der Tagespflege, sind sich einig: „Wir freuen uns, dass wir nun mit der ambulanten Pflege und der Tagespflege an einem Standort vertreten sind und zusammen mit dem Theresienhof als stationäre Einrichtung Synergien nutzen und uns eng austauschen können.“



Aktion „Gesundes Schulfrühstück“ – Jochen Staake Stiftung und Sprössling gGmbH versorgen Schüler mit Frühstückspaketen

Eine gute Grundlage für einen erfolgreichen Tag wird meist schon mit einem vollwertigen Frühstück geschaffen. Bei Schülern kommt diese wichtige Mahlzeit häufig zu kurz oder sie wird mit fettigen, salzigen oder süßen Snacks ersetzt. Dabei ist die Ernährung, neben den Lerneinheiten in der Klasse, ein weiterer wichtiger Baustein für die Entwicklung. Hier setzt die Aktion „Gesundes Schulfrühstück“ der Jochen Staake Stiftung an, die bereits seit zehn Jahren inzwischen zwölf Grundschulen im Braunschweiger Stadtgebiet mit nahrhaften Frühstückspaketen versorgt und dabei seit Ende April von der Sprössling gGmbH unterstützt wird. Der Inklusionsbetrieb bereitet die Zusammenstellung des Frühstücks vor und bringt als gastronomischer Betrieb, der in zahlreichen Schulküchen der Region tätig und von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zertifiziert ist, ihre Erfahrung und Expertise mit ein. Gearbeitet wird in einem Team, das aus Menschen mit und ohne Behinderung zusammengestellt ist.

SOMMER
FEST

12. JUNI 2022

11 - 17 Uhr | Dorfplatz Neuerkerode

Ein guter Tag für einen guten Tag mit Spiel, Spaß und viel Eis.



Fachambulanz Peine kooperiert mit Braunschweiger AIDS-Hilfe

Aktive Drogengebraucher in der Stadt und Region Peine können seit Ende April ein neues Angebot nutzen. „Dank einer Kooperation mit der Braunschweiger AIDS-Hilfe können wir in unserem Kontaktcafé der psychosozialen Beratungsstelle in Peine seit April HIV-Testungen und Beratung durchführen“, sagt David Röker, Straßensozialarbeiter des Lukas-Werkes in der Fachambulanz Peine. Darüber hinaus werden saubere und sterile Konsumutensilien im Rahmen der Kampagne „Safer Use – vom Harz bis an Meer“ zur Verfügung gestellt. „Es soll das Risiko verringert werden, dass sich diese Menschen mit Bakterien sowie HIV oder Hepatitis infizieren bzw. diese weitergeben“, erläutert Imke Hoffmann von der Braunschweiger AIDS-Hilfe. Für die HIV-Testung und -Beratung ist ein Mitarbeitender der AIDS-Hilfe Braunschweig regelmäßig in Peine vor Ort. „Nach einem Risikokontakt können wir so für eine erste Gewissheit sorgen, Aufklärung leisten und bei einem auffälligen Befund weitervermitteln“, sagt David Röker. Er freut sich sehr über die Kooperation. „Denn es ist mir ein Herzensanliegen, den Menschen im Kontaktcafé die sogenannte Harm Reduction als bewährtes Element der niedrigschwelligen Suchthilfe zugänglich machen zu können.“



Zwei E-Bikes für das Haus St. Vinzenz

Für eine große Überraschung sorgte Volkswagen Financial Services mit der Spende von zwei E-Bikes für das Senioren- und Pflegezentrum Haus St. Vinzenz. Mit diesen Rädern können Mitarbeitende nun unkompliziert und zeitsparend Erledigungen für Bewohner in der Stadt machen oder auf direktem Weg zum eineinhalb Kilometer entfernten Seniorenzentrum Bethanien radeln. Denn da, wo Autofahrer innerstädtisch Umwege in Kauf nehmen oder Parkplätze suchen müssen, sind sie als Fahrradfahrer klimaneutral unterwegs und oftmals sogar schneller. Franziska Lau, Einrichtungsleitung im Haus St. Vinzenz, freut sich mit ihren Mitarbeitenden: „Der Wunsch und Bedarf, E-Bikes zu nutzen – besonders wegen der stadtnahen und zentralen Lage beider Einrichtungen – bestand bereits seit Eröffnung des Hauses St. Vinzenz vor zwei Jahren. Ganz besonders freuen wir uns daher nun, dass mit Nutzung der zwei Räder kurzfristige Termine zwischen Bethanien und dem Haus St. Vinzenz möglich sind. Von Herzen vielen Dank an Volkswagen Financial Services für diese großzügige Spende und die topmodernen Räder!“



Erbschaft ermöglicht Renovierung der Palliativstation

Fünf Zimmer sowie der Aufenthaltsraum der Palliativstation im Krankenhaus Marienstift konnten durch eine zweckgebundene Erbschaft im niedrigen sechsstelligen Bereich renoviert und modernisiert werden, sehr zur Freude von Chefarzt Dr. Rainer Prönneke und seinem Team. Neben einem neuen Anstrich für die Wände wurden neue Betten mit verschiedenen Verstell- und Komfortmöglichkeiten sowie Tische

und Stühle angeschafft. Die Bäder sind nun durch bodengleiche Duschen weitestgehend barrierefrei nutzbar. Um weiterhin eine gemütliche, warme und wohnliche Atmosphäre zu schaffen, die nicht direkt an ein Krankenhaus erinnert, empfängt die Patienten ein dimmbares, warmes Licht. Ganz wichtig für die Angehörigen, die ihre Liebsten in ihrer letzten Lebensphase begleiten: In jedem Zimmer kann das Sofa zu einer Schlafcouch umgebaut werden, so dass eine Übernachtung und somit die liebevolle Begleitung über die regulären Besuchszeiten hinaus möglich ist.

Neue Paramente für Kirche des Marienstifts

Die Paramentenwerkstatt der von Veltheim-Stiftung in Helmstedt hat im Auftrag der esn neue Paramente für die Theodor-Fliedner-Kirche des Marienstifts gefertigt. Als Paramente werden die im Kirchenraum und in der Liturgie verwendeten Textilien bezeichnet. Sie sind oft künstlerisch gestaltet und richten sich in der Farbgebung nach den liturgischen Farben des Kirchenjahres. Es entstanden drei modern gestaltete Paramente, die sich farblich perfekt in den von Adi Holzer gestalteten Kirchenraum einfügen. Sie zieren in der Passionszeit, am Buß- und Betttag und in der Adventszeit Kanzel, Altar und Rednerpult – eine Trilogie in den violetten liturgischen Farben, bestückt mit bandförmigen Stickereien. „Die Anfertigung dieser drei Stücke war ein Zusammenspiel von traditioneller Handarbeit und moderner Technik“, erklärt Mechthild von Veltheim. „Anfang 2021 war es unserer Werkstatt dank großzügiger Sponsoren möglich, eine computergesteuerte Stickmaschine aus der Schweiz zu erwerben, eine spannende Ergänzung zu unseren traditionellen Handsticktechniken. Mit dieser Stickmaschine wurden die bandförmigen Applikationen gefertigt, die anschließend auf den Grundstoff appliziert wurden.“





Möchten Sie die Frauenklinik Eben-Ezer dabei unterstützen? Dann spenden Sie gern für die Anschaffung des entsprechenden Equipments. Wir sagen schon jetzt im Namen des Teams und der werdenden Familien ganz herzlichen Dank!

Auf ins Leben

Im Neubau des Krankenhauses Marienstift sollen die Kreißsäle mit besonderem Equipment ausgestattet werden.

Text: Miriam Herzberg // Foto: Verena Meyer

Der Neubau des Krankenhauses Marienstift wird im Sommer 2022 in Betrieb genommen. Ganz besonders freuen sich die Mitarbeitenden der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe auf den Umzug in die neuen und schönen Räumlichkeiten der Wöchnerinnenstation und auf die vier topmodernen Kreißsäle. Um den werdenden Familien die Zeit rund um die Geburt so angenehm wie möglich gestalten zu können, soll neben der notwendigen medizinischen Ausrüstung umfangreiches Equipment angeschafft werden, das sich deutlich von einer klassischen Kreißsaalausstattung abhebt. Ein Sitzball bringt Erleichterung, verschiedene Bodenelemente wie Matten und Sitzwürfel können genutzt werden, um unter der Geburt möglichst oft die Position wechseln zu können.

„Wir haben vor Kurzem an der sogenannten ‚be-up‘-Studie teilgenommen, die überprüft hat, inwiefern

alternative Ausstattungen von Kreißsälen dazu führen können, möglichst hohe Quoten an natürlichen Geburten zu erzielen“, erläutert Hebamme Stefanie Jeremias. „Unsere Zahlen haben sich dadurch sehr gut entwickelt. Da auch das Feedback der Frauen durchgehend positiv war, weil sie sich eher wie zu Hause gefühlt haben als in einer Krankenhaus-Atmosphäre, würden wir gerne möglichst alle Kreißsäle entsprechend ausstatten.“

Wenn das gelingen sollte, würde sich auch Ursula Nitsche-Gloy, Chefarztin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sehr freuen. „Uns liegt es am Herzen, dass unsere Patientinnen sich bei uns wohlfühlen. Wir wollen, dass das außergewöhnliche Ereignis der Geburt, das ja viele nicht umsonst als ‚kleines Wunder‘ bezeichnen, für alle Beteiligten möglichst entspannt und zufriedenstellend abläuft. Die Materialien aus der Studie unterstützen uns optimal bei diesen Bemühungen.“



Was wurde aus ...?

Spendenaufruf: „Herzenswünsche“

Oft sind es die ganz kleinen Dinge, die ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Mit unserem Spendenprojekt Herzenswünsche haben wir im Dezember dazu aufgerufen, genau diese kleinen und auch etwas größeren Wünsche der uns anvertrauten Menschen zu erfüllen. Bis heute haben uns fast 200 Einzel- bzw. Gruppenwünsche erreicht. Rund 45 Spender haben durch Sach-, Geld- und Zeitspenden dazu beigetragen, dass wir knapp 50 Wünsche erfüllen konnten. So erreichten Bücher, Kalender, Blumen und Bekleidungsaccessoires wie Schals ihre glücklichen Empfänger, Senioren besuchten gemeinsam ein Eiscafé, einen Zoo, gingen ins Restaurant und ins Museum. Große Freude lösten zudem die ehrenamtlichen Hundebesuche in unseren Senioreneinrichtungen aus. Und ein ganz besonderer Herzenswunsch eines jungen Eintracht-Braunschweig-Fans erfüllte sich durch einen Stadionbesuch inklusive Treffen seines Lieblingsfußballers Benjamin Kessel. Erfüllte Herzenswünsche, die durch Ihre Spenden möglich wurden – herzlichen Dank!

Unser Spendenprojekt Herzenswünsche ist langfristig angelegt und zeitlich nicht befristet. Wir werden dauerhaft Wünsche erfüllen. Auf unserer Homepage finden Sie eine Übersicht über derzeit offene Herzenswünsche.

Hinweis: Sollte bei uns mehr Geld eingehen, als für das aktuell beschriebene Spendenprojekt benötigt wird, bitten wir um Verständnis dafür, dass wir die Spendengelder auch für andere wichtige Stiftungsprojekte – natürlich ausschließlich im Sinne unserer satzungsgemäßen Zwecke – einsetzen.



Haben Sie Lust auf weitere Spendenstorsys aus unserer Unternehmensgruppe?

Dann abonnieren Sie gern unseren neuen Spenden-Newsletter, den „Glücksboten“. Mit der Anmeldung erhalten Sie zweimal im Jahr den kostenlosen Fundraising-Newsletter und erfahren Neues und Wissenswertes zu aktuellen Spendenprojekten und Veranstaltungen.



Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Im letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig-Altewieking vom 28.12.2021. Steuer-Nr.:13/220/78006 wird bescheinigt, dass die Ev. Stiftung Neuerkerode aufgrund der Körperschaft-kirchliche Zwecke fördert. Sie fördert außerdem folgende gemeinnützige Zwecke: Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege. Die Körperschaft ist nach § 5 Absatz 1 Ziffer 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Liebe Spenderinnen und Spender,

ganz gleich, welchen Zahlungsweg Sie wählen, ob mit beigefügtem Überweisungsträger oder über den elektronischen Datenaustausch mit Ihrer Bank, **geben Sie bitte Ihre vollständige Anschrift bei der Überweisung an.** Nur so können wir Ihre Daten korrekt verbuchen und Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen.

Vielen Dank.

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger: **Ev. Stiftung Neuerkerode**

IBAN des Empfängers: **DE 55 52 06 0410 0100 6003 34**

bei (Kreditinstitut): **Evangelische Bank**

EUR Betrag

Verwendungszweck (nur für Empfänger)

Kontoinhaber / Einzahler Name

DE 55 52 06 0410 0100 6003 34

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

IBAN **DE 55 52 06 0410 0100 6003 34**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters **GENODEF1EK1**

PLZ, Straße, Hausnummer

Name, Vorname

Stichwort **AKT 1 0 0 0 0 2 4**

Ein Teil von uns.

VIELN DANK FÜR IHRE SPENDE.

Betrag: Euro, Cent

19

Datum, Unterschrift(en)

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Evangelische Stiftung Neuerkerode (esn)

Kastanienweg 3 | 38173 Sickinge-Neuerkerode
Spendenkonto:
 Kreditinstitut: Evangelische Bank
 IBAN: DE55 5206 0410 0100 6003 34
 BIC: GENODEF1EK1

Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift (msb)

Helmstedter Straße 35 | 38102 Braunschweig
Spendenkonto:
 Kreditinstitut: Evangelische Bank
 IBAN DE58 5206 0410 0306 4084 78
 BIC GENODEF1EK1

Vorstand:
 Jessica Gümmer-Postall | Ingo Beese | Tobias Henkel

Datenschutzhinweis

Der Schutz von personenbezogenen Daten hat einen hohen Stellenwert in der Evangelischen Stiftung Neuerkerode/Ev.-luth. Diakonissenanstalt Marienstift. Dies gewährleisten wir durch technische und organisatorische Maßnahmen im Datenschutz und in der Datensicherheit. Diesen Anspruch haben wir auch an unsere Dienstleister (Bsp.: Letter Shop), die wir daher regelmäßig dahingehend prüfen.

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten gemäß § 6 Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG.EKD). Dies erfolgt auch mithilfe von Dienstleistern, um Ihre Spende zu verarbeiten und Ihnen ggf. eine Spendenbescheinigung und weitere Informationen zuzuschicken. Sie haben als Beteiligte das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung und Datenübertragbarkeit.

Bei Fragen oder Beschwerden können Sie sich an unseren Datenschutzbeauftragten (datenschutz@neuerkerode.de) oder an die für uns zuständige Aufsichtsbehörde wenden (Der Beauftragte für den Datenschutz der EKD, Lange Laube 20, 30159 Hannover, info@datenschutz.ekd.de).

Die Verwendung Ihrer personbezogenen Daten können Sie jederzeit widerrufen.

Postalisch: Evangelische Stiftung Neuerkerode, Unternehmenskommunikation, Kastanienweg 3, 38173 Sickinge-Neuerkerode oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de.

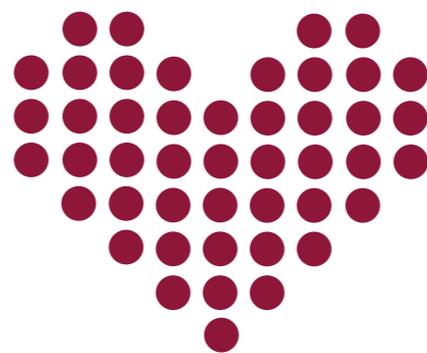


TERMINE 2022

- 11. Juni** Tag der offenen Tür im Theresienhof Goslar
- 12. Juni** Sommerfest Neuerkerode
- 10. Juli** Fast-Fertig-Fest am Marienstift
- 27. August** Rock an der Wabe Neuerkerode

FOLGEN SIE UNS!

- www.netzwerk-esn.de
- www.instagram.com/neuerkerode
www.instagram.com/esn_ausbildung
- www.facebook.com/neuerkerode
www.facebook.com/marienstift
www.facebook.com/neuerkerodeKarriere
www.facebook.com/mehrwerkGmbH
www.facebook.com/Lukas.Werk.Gesundheitsdienste
www.facebook.com/Schulen.Pflege.Sozialberufe
www.facebook.com/NetzwerkPflegeSenioren



HERZLICHEN DANK!

An dieser Stelle möchten wir uns von ganzem Herzen für die großen und kleinen Geldspenden bedanken, die Sie uns zukommen lassen. Ihre Spende hilft, die Qualität der täglichen Arbeit zu sichern. Sie trägt entscheidend zum Gelingen unserer Projekte, Aktionen und Veranstaltungen bei und verbessert die Lebensqualität der von uns betreuten Menschen. Ob im Krankenhaus, in den Seniorenhäusern oder im Dorf Neuerkerode – Ihre Hilfe kommt an. Stellvertretend für die Neuerkeröder Bürger, für die Patienten im Krankenhaus Marienstift, die Bewohner in den Senioreneinrichtungen und die Klienten in der Suchthilfe bedanken wir uns für Ihre großartige Hilfe und Ihre langjährige Loyalität.

IMPRESSUM

Verleger: Evangelische Stiftung Neuerkerode (esn) Unternehmenskommunikation
Herausgeber: esn
Redaktion: Miriam Herzberg (Leiterin Unternehmenskommunikation), Katharina Heinemeier, Petra Neu, Thomas Pöllmann
Gestaltung: Dörthe Köppel
Lektorat: SUPPORT – Texte im Fokus

Auflage: 7.000
Ausgabe: 2 x jährlich
Herstellung: oeding print GmbH | Braunschweig
Bezug: Kostenlos. Spender erhalten die Neuerkeröder Blätter automatisch. Wenn Sie keine Zusendung mehr wünschen, wenden Sie sich an: oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de
 t 05305.201 251

Sie möchten die Neuerkeröder Blätter und weitere Informationen aus der Unternehmensgruppe auch online erhalten? Dann schreiben Sie uns gern eine E-Mail an: oeffentlichkeitsarbeit@neuerkerode.de



Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den
werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Evangelische Stiftung Neuerkerode

Kastanienweg 3
38173 Sickinge-Neuerkerode



www.netzwerk-esn.de
www.facebook.com/neuerkerode
www.instagram.com/neuerkerode

Ein Teil von uns.